



Ulf Schloßbauer

Ergänzendes Projektbeispiel 1: Falblätter zur Kommunalwahl

- Informationen für Erstwählerinnen und Erstwähler

Baustein B 2.5

Veröffentlichung im Rahmen der Beteiligungsbausteine des
Deutschen Kinderhilfswerkes e.V. (www.kinderpolitik.de)

Entwicklung und wissenschaftliche Leitung:
Professor Dr. Waldemar Stange, Leuphana-Universität Lüneburg

Inhaltsverzeichnis

1. Überblick	3
2. Informationen für Erstwählerinnen und Erstwähler	3
3. Hintergrund	3
4. Das Projekt.....	4

1. Überblick

Gerade für jugendliche Erstwähler fehlt es an verständlich aufbereiteten Informationen, die eine solide Grundlage für die bevorstehende Wahlentscheidung bedeuten können. Diesem erkannten Mangelzustand wurde in Neumünster in Schleswig-Holstein mit einer besonderen Projektidee begegnet: Faltblätter zur Kommunalwahl.

Dieser Text verdeutlicht die Ausgangslage, schildert den Verlauf des Projektes und beschreibt die konkreten, durch Jugendliche selbst erarbeiteten Ergebnisse.

2. Informationen für Erstwählerinnen und Erstwähler

Vor der Kommunalwahl '98 startete das Jugendamt der Stadt Neumünster / „Linie 412“ ein Projekt zur Information jugendlicher Erstwähler und Erstwählerinnen. Bei der Linie 412 handelt es sich um eine mobile Einrichtung der Stadt Neumünster, die im Innenstadtbereich mit einem umgebauten Doppeldeckerbus projektorientierte, aufsuchende Kinder- und Jugendarbeit betreibt. Einen Schwerpunkt der Arbeit bildet die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an Spielraumplanungen.

Nun sollten junge Menschen zur Teilnahme an der Kommunalwahl motiviert und qualifiziert werden. Zusammen mit drei Schulklassen wurden fünf Faltblätter erstellt, die über Verfahrensfragen und Parteiaussagen informieren sollten – politische Informationen von Jugendlichen für Jugendliche.



3. Hintergrund

Der schleswig-holsteinische Landtag beschloss 1996, das Wahlalter bei Kommunalwahlen auf 16 Jahre herabzusetzen. Es fehlten jedoch geeignete Maßnahmen, um Jugendliche auf die Wahrnehmung ihres Wahlrechtes und die Wahl vorzubereiten.

Ausgehend von der These, dass es nicht ausreicht, die Altersgrenze zu senken und auf eine aktive politische Teilnahme nur zu hoffen, wurde nach Wegen gesucht, um jugendlichen Erstwählern einen „Zugang“ zur Kommunalwahl zu ermöglichen. Neben

dem (Wahl-) Recht müssen auch Hilfen angeboten werden, um dieses Recht nutzen zu können.

Bei einer Befragung zur *Wahlalter-16-Diskussion* unter Neumünsters Schülerinnen und Schülern (vgl. Projektbeispiel „Jugendwahl 1996“) hatten 79 % der 1884 Befragten eine Vorbereitung auf das Wahlrecht gefordert. Eine Nachfrage beim Kultusministerium, beim Innenministerium und beim Ministerium für Frauen, Jugend, Wohnungs- und Städtebau ergab, dass spezielle Informationen für Jugendliche nicht vorgesehen waren. Stattdessen stellte das Land insgesamt 40.000,- DM für die Kampagnen der Landes-schüler(innen)vertretung „Nutze Dein Recht“ und den Landesjugendring „Frei ab 16!“ bereit. Damit wurden Schüler und die verbandliche Jugend auf Landesebene angesprochen. Lokale kommunale Besonderheiten, der eigentliche „Pfiff“ und Vorteil von Kommunalwahlen, konnten darin kaum Berücksichtigung finden.

Zahlreiche Studien (Shell-Studie 1997; Jugendwahl '96 1997) belegen, dass Jugendliche keineswegs „politikverdrossen“ sind. Es gibt eher eine „Politikerverdrossenheit“, die zur „Politikverweigerung“ führen kann. Die Ursachen hierfür liegen vor allem im Vertrauensverlust zu den etablierten Parteien. Eine Tendenz, die sich auch durch die zurückgehende Wahlbeteiligung äußert. Warum sollte das politische Interesse von jugendlichen Wählerinnen und Wählern „besser“ als das ihrer Eltern sein? Um den Vertrauensverlust in die Politik und die Politiker auszugleichen, muss die Politik auf die Jugend zugehen und die Jugend auf die Politik. Das Aufeinander-Zugehen ist also keineswegs eine Einbahnstraße.

Unabhängig von den politischen Diskussionen um ein *Wahlalter 16* sind Politik, Schule, Jugendarbeit und Verwaltung aufgefordert, eine Annäherung zwischen (jugendlichen) Wählenden und Zu-Wählenden zu ermöglichen, mit dem Ziel, Jugendliche zur echten Teilhabe an politischen Prozessen zu befähigen. Demokratie ohne eine breite Legitimation durch alle Teile der Bevölkerung wird auf Dauer beschädigt oder gefährdet.

4. Das Projekt

Die Herabsetzung des kommunalen Wahlalters wurde vom Land Schleswig-Holstein beschlossen, erstmals bei der Kommunalwahl 1998. Seither sind die Kommunen in der Pflicht und der Verantwortung, jugendliche Erstwähler zu erreichen.

Für die kreisfreie Stadt Neumünster bedeutete dies 1998:

- 64.548 Wahlberechtigte Bürgerinnen und Bürger
- 3.099 Erstwählerinnen und Erstwähler
- 1.484 Wählerinnen und Wähler zwischen 16 und 17 Jahren

Das Team der Linie 412 der Stadt Neumünster wollte sich nicht nur auf die Materialien der Parteien oder die Schulen verlassen, die die anstehenden Kommunalwahlen im Unterricht thematisierten. Die Linie 412 wollte selbst aktiv werden, als Kooperationspartner für das Projekt wurde die Jugendpflege Elmshorn gewonnen.

- Ansprechende Wahlinformationen – aber wie?
- Erwachsene schreiben für Jugendliche – reicht das?
- Können wir Erwachsenen abschätzen, was Jugendliche wollen und wie sie politisch informiert werden möchten?

Informieren und Planen mit Phantasie

Politik nicht nur *für*, sondern *mit* und *von* Jugendlichen war die Antwort – eine Broschüre zur Kommunalwahl, die von Jugendlichen selber konzipiert wurde. In diesem Projekt fanden verschiedene partizipatorische Ansätze einer *Politik für, von und mit Kindern und Jugendlichen* Anwendung:

- *Für* die wahlberechtigten *Jugendlichen* wurde Lobbyarbeit bei den Parteien geleistet.
- *Mit* den wahlberechtigten *Jugendlichen* wurden Zukunftswerkstätten und Projekte durchgeführt, um Informationen und Erfahrungen zu sammeln.
- *Von* den wahlberechtigten Jugendlichen wurden Informationen *für Jugendliche* erstellt.

Als Partner konnten in Neumünster drei Schulen (Pestalozzi-, Helene-Lange-, Klaus-Groth-Schule) gewonnen werden, eine Grund- und Hauptschule, eine Realschule und ein Gymnasium, die sich mit jeweils einer Klasse des 10. Jahrganges an dem Projekt beteiligten. Drei Tage lang beschäftigten sich die Schülerinnen und Schüler mit der Thematik „Politische Information zur Kommunalwahl 1998“. Im Anschluss daran bildeten sie Arbeitsgruppen, in denen Themen vertieft wurden. Eine kleinere Redaktionsgruppe übernahm dann den Auftrag, die Ergebnisse aufzubereiten, um das Material an Schulen und interessierte Jugendliche weiterzugeben.

1. Phase: die Grundlagenerstellung

Als Methode bot sich hier die *Zukunftswerkstatt* an. Die Moderatoren gaben bei diesem Verfahren keine Teilziele vor, sondern ließen die Gruppe selbständig und zielorientiert arbeiten. Sie schufen einen Rahmen, der konstruktives Arbeiten ermöglichte und die Abläufe strukturierte, damit die Jugendlichen ein ansprechendes Ergebnis erzielen konnten.

Vom 22. bis 24. Oktober 1997 wurden die Zukunftswerkstätten klassenweise durchgeführt. Schuluntypisch waren neben dem Ablauf auch der Ort und die Atmosphäre. Das ausgewählte Jugendzentrum wurde mit verschiedenen Zitaten, Zeichnungen und Kerzen dekoriert. Und nicht zuletzt erleichterte ein reichhaltiges Büffet den Einstieg in die etwas spröde Thematik. Auch die Dekoration passte zum Thema: Satzanfänge wie „Politiker(innen) sind ...“, „Politik ist ...“ standen überall im Raum und stimulierten, Vorbehalte gegen Politiker und ihre Art der Politikführung kundzutun – doch dabei natürlich nicht zu verharren!

In einer *spielerischen Einführung* und Einstimmung auf die Zukunftswerkstatt wurde den Teilnehmern sehr schnell die Tragweite ihrer Arbeit klar: Der extra eingeflogene Professor Dr. Fritz Hastig berichtet von Atomversuchen am Südpol. In deren Verlauf seien Viren freigesetzt worden, die sich an den Altersrezeptoren der Menschen festsetzten und deren genetische Alterung rasant beschleunigten. Gegen dieses Virus (DX6C, Hauptbestandteil Wasseramino-säure) gäbe es derzeit kein Gegenmittel. Da er nur Personen über 25 Jahre befiele und die Alterung sehr schnell voranschreite, würde sich die Population der über 25-Jährigen im laufenden Jahr drastisch verringern.

Deswegen hätte die UNESCO unter dem weltweiten Titel DH 4012-a-ph412 ein Bildungsprogramm aufgelegt, um junge Menschen schnell fit zu machen für die Politik,

damit sie die anfallenden Aufgaben übernehmen und den Weltfrieden sichern könnten. Ihre Aufgabe wäre es nun, in der Sektion Deutschland Wege zu finden, um junge Menschen für das politische System zu interessieren.

In der folgenden *Meckerphase* ging es darum, aus Sicht der Jugendlichen die „Fehler“ der heutigen Politik zu benennen und den bestehenden „Frust“ konstruktiv abzulassen. Dabei halfen Eingangsfragen:

- „Was meinst du, hat die Politik bisher verkehrt gemacht?“
- „Was nervt dich an Politikern besonders?“
- „Was nervt dich an den Parteien?“

Die Antworten reichten von „A“ wie „Ausländerpolitik“ bis „Z“ wie „Zukunft“. Eine Auflistung ergab die „Nervcharts“, bei der jede Klasse veranschaulichte, welche Themen aus ihrer Sicht in der Vergangenheit von der Politik vernachlässigt wurden.

Auf den oberen Rängen fanden sich die Themenbereiche Arbeitslosigkeit, Ausländer, viel Geld für nichts, Jugend und falsche Sozialpolitik.

Getreu dem Motto: „Gut gemeckert ist halb gesponnen!“ ging die Zukunftswerkstatt dann in ihre nächste Phase, die *Phantasiephase*. Sie begann mit einer „Fortsetzung“ der schon bekannten Geschichte: Die Schülerinnen und Schüler erreichte ein Telegramm der UNESCO, in dem mitgeteilt wurde, dass die Politikerinnen und Politiker nicht bereit seien, Verantwortung abzugeben und an den bestehenden Verhältnissen etwas zu ändern. Im Gegenteil, Jugendhäuser sollten geschlossen und die Finanzen des Jugend- und Schulbereiches gekürzt werden, um den Virus DX6C zu erforschen.

Nach einer spielerischen Besetzung der Tageszeitung „Holsteinischer Courier“, um die Öffentlichkeit mit der einzig „wahren“ Wahrheit zu versorgen, ging es um die Frage, wie optimale politische Informationen für Jugendliche aussehen könnten.

Die Gruppen orientierten sich an folgenden Fragen:

- „Wie will ich informiert werden?“
- „Worüber will ich informiert werden?“

Eine hohe Priorität erhielten die Bereiche Arbeit / Arbeitslosigkeit, Ausländer, Jugend in Neumünster, Parteiziele, Wahlsysteme und politische Beschlüsse.

In der letzten Phase, der *Realisierungsphase*, bearbeiteten Kleingruppen die von ihnen favorisierten Themen: Stadt, Beschlüsse, Jugend, Taten, Ausgaben / Gelder, Persönliches, Parteiziele / Parteien, Vorhaben / Zukunft, Arbeit, Wahlsystem, Hilfen, Do it yourself. Sie machten sich Gedanken, wie sie die notwendigen Informationen recherchieren und wo sie erste Ansprechpartner finden könnten.

Die Schülerinnen und Schüler entwickelten Planungen für 14 kleine Einzelprojekte, die in den folgenden Wochen an den Schulen umgesetzt wurden: Interviews mit Kommunalpolitikern etwa, eine Politikfete mit dem Oberbürgermeister oder die detaillierte Beschäftigung mit den Wahlgesetzen und deren Ausführungsbestimmungen.

Alle Kleingruppen erarbeiteten erste Umsetzungsschritte und stellten sie im Plenum vor. Die Ergebnisse wurden in einem Arbeitsspeicher festgehalten und bildeten die Grundlage zur weiteren Projektarbeit in den Schulen.

Die Broschüre zur Kommunalwahl sollte nicht zu lang und doch ausführlich, verständlich, übersichtlich, ansprechend und nicht trocken sein, witzig, aber nicht zu witzig, bunt, aber nicht zu bunt und ... und ... und.

Deutlich unterschieden sich die Wünsche von Gymnasiasten und Hauptschülern. Während die einen ein umfangreiches Nachschlagewerk favorisierten, machte sich die andere Gruppe für kurze und knappe Informationen stark. Schnell war klar: Statt einer Broschüre sollten verschiedene Faltblätter entstehen, die unterschiedliche Zielgruppen mit unterschiedlichen Wahl-Bausteinen informieren sollten. So konnte jeder Jugendliche selbst festlegen, wie groß der Umfang seiner Information sein sollte und wo er seinen Schwerpunkt legen wollte.

2. Phase: die Projektarbeit

Für die inhaltliche Auseinandersetzung hatten die Moderatorinnen und Moderatoren zahlreiche Vorarbeiten geleistet: Adressenlisten zusammengestellt, Materialien kopiert und Übersetzungen von klassischem Behördendeutsch zur Kommunalwahl verfasst.

In Arbeitsgruppen behandelten die Schüler selbstgewählte Themen während und außerhalb des Unterrichts. In 14 eigenständigen Projekten setzten sie sich mit politischen Themen und Zusammenhängen der Stadt Neumünster auseinander. Nicht alle Vorhaben konnten erfolgreich umgesetzt werden. Die Fete mit dem Oberbürgermeister kam nicht zustande, doch es langte für einen Besuch beim Oberbürgermeister. Die Schülerinnen und Schüler besuchten das Arbeitsamt, Parteizentralen, verfolgten Beschlüsse oder luden Politikerinnen und Politiker zu Gesprächen ein – ein lebendiges Demokratie-Lernen, bei dem sich die Einzelteile schließlich zum Ganzen zusammenfügten.

Nicht immer wurden die Schüler bei ihren Besuchen in den Parteizentralen mit offenen Armen empfangen. Ausgerechnet die Mitarbeiterin einer Partei, die sich für das *Wahlalter 16* einsetzt, versuchte sie abzuwimmeln und zeigte sich erstaunt, dass diese Gruppe ein Wahlrecht hätte. Insgesamt waren die Reaktionen jedoch überwiegend positiv. Dabei half sicher auch, dass die Teilnehmenden verschiedenste Methoden und Mittel einsetzten, um ihre Ergebnisse zusammenzutragen.

3. Phase: der Planungszirkel

In den Klassen wurden die bisherigen Erkenntnisse ausgewertet und vorgestellt – Einstieg in den *Planungszirkel*. Es gab zahlreiche widersprüchliche Vorstellungen und eine Themenvielfalt, die bis zum Drucktermin bewältigt werden musste. Die Info-Broschüre hatte sich ja bereits „überlebt“, in nur fünf Wochen sollten nun aber die Informationen für fünf Faltblätter zusammengestellt werden – druckreif.

Vier Schülerinnen und ein Schüler nutzten das Angebot, sich auch in der Freizeit mit dem Thema zu beschäftigen und arbeiteten in der Redaktionsgruppe mit. Nachdem die Materialien der Arbeitsgruppen gesichtet waren, ergaben sich neue Probleme: Anfang Februar waren noch nicht alle Wahlkampf-Programme der Parteien fertiggestellt, deshalb konnten auch nicht alle Faltblätter mehr ausschließlich von den Schülern geschrieben werden. Die Mitarbeiter der „Linie 412“ übernahmen die zeitaufwendigeren Arbeiten: Materialvorbereitungen, Parteiaussagen im Vergleich und eine Überarbeitung der Layoutentwürfe. Die Schüler überprüften die Blätter, Zeichnungen und Texte sehr

penibel. In den Redaktionssitzungen wurde manch kreative Phase von Mäkeltiraden durchbrochen, literarische Höhenflüge mussten nicht selten auf ein verständliches Maß zusammengestrichen werden. In der letzten Redaktionssitzung, am 19. Februar 1998, waren jedoch alle Anwesenden mit „ihrem“ Werk zufrieden.

Die Faltblätter

Herausgekommen sind fünf Faltblätter:

- Kurzinfos zur Wahl (Wer?, Wie?, Was?, Wo?)
- Parteiaussagen im Vergleich 1 (Themen: Jugend, Ausländer, Wirtschaft / Arbeit, Soziales, Kultur)
- Parteiaussagen im Vergleich 2 (Themen: Verwaltung / Finanzen, Bildung, Umwelt, Sicherheit und Ordnung, Frauenpolitik)
- Geld und Entscheidungswege (Welche Mittel sind vorhanden? Wie verteilen sich Einnahmen und Ausgaben?)
- Infos zum Aufbau der Stadt (der Oberbürgermeister, die Ratsversammlung, wie arbeiten die Ausschüsse?)

Fertig! Und dann?

Die Schulen forderten Materialien an, der „Ring politischer Jugend“ beteiligte sich an der Verteilung und der Doppeldeckerbus „Linie 412“ wurde zum Infostand umgerüstet. Am 21. März 1998 (dem Tag vor der Wahl) waren von der 1.500 Exemplare starken Auflage nur noch einzelne Restexemplare übrig.

Resümee

Das große Interesse an den Faltblättern und die überwiegend positiven Rückmeldungen verdeutlichen den Erfolg des Projektes. Vorher- und Nachher-Befragungen in den beteiligten Klassen zeigten, dass bei den Projektteilnehmern die Wahlbereitschaft auf ca. 100 % anstieg.

Bei den Kontakten zu Politikern machten die Schüler unterschiedlichste Erfahrungen: von nett und informativ bis zu unfreundlich und nichtssagend.

Problematisch gestaltete sich der Vergleich der Parteiaussagen. Es galt, aus teilweise „schwammigen Formulierungen“ eine Fülle von trennscharfen Informationen zu ziehen. Beim Korrekturlesen durch Parteivertreter aller angetretenen Parteien kam es zu konkreteren Aussagen, manch einer äußerte den Wunsch, Ergänzungen über das Parteiprogramm hinaus aufzunehmen.

Durch das Projekt wurden jugendliche Erstwählerinnen und Erstwähler nicht nur informiert und zur Auseinandersetzung mit dem Thema „Wahlen“ animiert. Als sehr positiv kristallisierten sich weitere Effekte heraus:

- Politikerinnen und Politiker nahmen die Themen der Jugendlichen wahr.
- Es kam zu zahlreichen Einzelgesprächen zwischen Jugendlichen, Politik und Verwaltung.
- Lehrer erhielten von Schülern erstellte Unterrichtsmaterialien.
- Jugendliche konnten sich relativ einfach selbst informieren.
- Schwellenängste zwischen Jugend und Politik wurden abgebaut.

- Bei Erwachsenen kamen die Faltblätter ebenfalls gut an, einige bedankten sich für die klaren, knappen Informationen.

Das Projekt wurde in abgewandelter Form auf Elmshorn übertragen und führte auch dort dazu, dass die Jugendlichen des Projektes vielfach besser als ihre Eltern über parteipolitische Aussagen informiert waren. Das Ziel, Jugendliche zur Teilhabe an politischen Prozessen zu befähigen, wurde aus unserer Sicht erreicht. Informationen zur Kommunalwahl und zu politischen Zusammenhängen eröffneten den Jugendlichen in Neumünster und Elmshorn eine echte Chance, ihr Wahlrecht wahrzunehmen oder aber – bewusst – darauf zu verzichten.

Nicht nur in Neumünster ist die Politik gefordert, weiterhin vielgestaltige Wege für die Beteiligung junger Menschen zu eröffnen – über die Aktionen zum „Wahlalter 16“ hinaus.

Gefördert wurde dieses Projekt von der Ministerin des Landes Schleswig-Holstein für Frauen, Jugend, Wohnungs- und Städtebau.

Kontakt:

Stadt Neumünster
Fachbereich III / Kinder und Jugend
Bezirk Zentrum / Linie 412

Ulf Schloßbauer
Johannisstraße 6
24534 Neumünster
Tel. 04321/ 68283
schlossbauer@linie412.neumuenster.org